

«Der Reiz liegt darin, dass es Fiktion bleibt»



Es sind Szenen, die Science-Fiction-Streifen wie «Dune», «Blade Runner» oder «Star Wars» entnommen sein könnten, da und dort erinnert die Bildsprache an japanische Anime: öde Landschaften, einsame Figuren – irgendwo zwischen Mensch und Roboter. Der Solothurner Kunstschaffende Cosimo Wunderlin beschäftigt sich seit vielen Jahren mit seiner Werk-Serie «Mythen der Nachwelt». Die Bilder entführen die Betrachtenden in eine futuristische Welt, in der der technologische Fortschritt die Entstehung einer alternativen Gesellschaft hervorgebracht hat. Aktuell ist das Kunstprojekt in der Galerie «ELEVEN TEN STUDIO» in Basel zu sehen. Dabei verlässt Wunderlin erstmals die rein bildliche Ebene.

«Mythen der Nachwelt», das sind viele Bilder, aber man findet wenig

Beschreibung. Wie erklären Sie die «Mythen der Nachwelt»?

Cosimo Wunderlin: Es sind Fragmente einer Geschichte aus einer fiktiven, futuristischen Welt. Diese wird hauptsächlich anhand von Malereien erzählt. Die Aufgabe besteht darin, genug zu erzählen, um Interesse zu wecken, ohne jedoch zu viel zu erklären, da sonst die Spannung und das gewisse Mysterium verloren gehen, das ich erzeugen möchte. Ich hatte schon lange geplant, weitere Medien miteinzubeziehen, um die Geschichte multimedial erzählen zu können. In meiner aktuellen Ausstellung sind nun erstmals Texte publiziert.

Können Sie etwas über die Texte sagen?

Wunderlin: Es handelt sich um Kurzgeschichten, die in der Struktur eines Drehbuchs verfasst sind. Dadurch verstärkte ich den Eindruck, dass

Mit Mythen der Nachwelt zeigt Cosimo Wunderlin futuristische Szenen, die nicht allzu weit scheinen. Für die aktuelle Ausstellung hat er seine Bilder um Musik und Text erweitert.

Welten, die zwar im Zeichen des Fortschritts hochtechnologisiert sind, aber oft auch trostlose Szenen zeigen: Das sind Cosimo Wunderlins «Mythen der Nachwelt» (Bild oben: «Zwischenstopp», Acryl und Öl auf Leinwand, 140 x 70 cm, 2024).

die Bilder Szenen aus einem Film sein könnten. Die Texte erweitern die Bilder um zusätzlichen Kontext und liefern Hintergrundinformationen zur zugrunde liegenden Geschichte. Einige von ihnen wurden gezielt für bestimmte Bilder geschrieben.

Aber neben Bildern und Texten gibt es diesmal noch mehr. Was?

Wunderlin: Ein weiteres Medium, das mich sehr interessiert, ist die Musik. Während dem Malen höre ich häufig Musik, oftmals Ambient- oder Filmmusik. Da entstand die Idee, Musik zur Welt von «Mythen der Nachwelt» zu entwickeln. In Zusammenarbeit mit Raphael Fluri, einem befreundeten Musiker, entstand so über die letzten Jahre ein komplettes Musikalbum. Dieses ist als offizieller Soundtrack zu meinen Werken zu verstehen und wird ebenfalls im Rahmen meiner aktuellen Ausstellung als Vinyl-Album veröffentlicht. Somit treffen in der Ausstellung verschiedene Medien aufeinander. Etwas, das ich schon lange herbeisehnte.

Wenn wir das weiterdenken: Wie weit sind wir vom animierten Science-Fiction-Film von Cosimo Wunderlin entfernt?

Wunderlin: So weit entfernt, wie es dauert, bis die entsprechenden Personen aus der Filmbranche auf mich zukommen (schmunzelt).

Das heisst, so etwas würde Sie schon interessieren?

Wunderlin. Auf jeden Fall! Mit meiner Kunst lebe ich diesen Traum ein Stück weit aus. Den Traum einer eigenen Serie oder eines eigenen Films. Das geht auf Interessen von mir zurück, denen ich schon als Kind nachging. Geschichten aus Filmen, Büchern, Comics oder auch in Videogames, die inzwischen qualitativ sehr hochstehende Handlungen

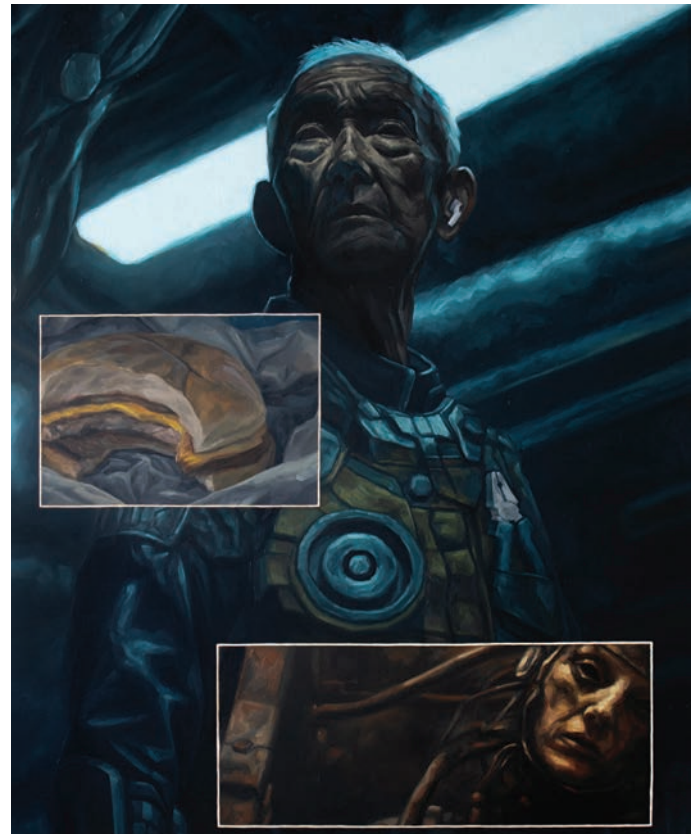
bieten, begleiten und faszinieren mich schon mein Leben lang. «Mythen der Nachwelt» bedient das Bedürfnis, ein eigenes Universum und eigene Geschichten zu kreieren und diese stückweise einem Publikum zu präsentieren.

Musik, oder zumindest Soundeffekte haben Sie auch bisher in gewissen Bildern, die Sie animiert haben, selbst eingesetzt. War es schwierig, in ihrem Schaffensprozess, den Sie bisher oft allein bestritten haben, andere Personen zuzulassen? Fiel es Ihnen leicht, diese Idee, die Sie für sich selbst kultiviert haben, zu teilen?

Wunderlin: Mein Arbeitsprozess ist sicher schneller, wenn ich alles selbst umsetze, weil ich mir dabei jederzeit selbst grünes Licht geben kann – vorausgesetzt, ich habe die entsprechenden Fähigkeiten, es eigenständig zu realisieren. Beim Musikalbum hatte ich nun ein Gegenüber, mit dem ich über Ideen diskutieren musste, was letztlich enorm bereichernd war. Ausserdem war es extrem erfüllend, die Leidenschaft für ein Projekt mit einer anderen Person zu teilen. Für die Zukunft sehe ich grosses Potenzial darin, das Projekt «Mythen der Nachwelt» durch die Zusammenarbeit mit weiteren kreativen Personen und ihren Fähigkeiten zu erweitern.

Sieht man sich die Bilder an und hört Ihnen zu, wirkt «Mythen der Nachwelt» wie eine Welt, in der man sich bewegt, um sich blickt und Szenarien sieht. Geht es Ihnen auch so? Begegnen Ihnen diese Motive oder müssen sie erschaffen werden?

Wunderlin: Beides. Das Entwickeln von Szenarien schafft den Spielraum für die Motive, und oft ergibt sich aus einem Szenario bereits das nächste. So entstehen fortlaufend neue



oben: «Brandneu», Acryl, Öl und Marker auf Leinwand, 120 x 60 cm, 2025; unten: «Pause», Öl & Marker auf Leinwand, 80 x 100 cm, 2024; rechts oben: «Zwillinge», Acryl & Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm, 2021; rechts unten: «Prototyp 2.1» (Animiertes Gemälde; vgl. online: vimeo.com/764940198), Acryl, Öl und Marker auf Holz, 30 x 40 cm, 2022. (Bilder: zvg)



Ideen. Je mehr Werke vorhanden sind und je mehr ich mich mit ihnen beschäftige, desto häufiger kommen diese Szenarien inzwischen ganz von selbst auf mich zu – oft in Momenten, in denen ich nicht aktiv im kreativen Prozess bin, etwa beim Wandern in den Bergen.

Wenn sich diese Welt nach und nach eröffnet, endet «Mythen der Nachwelt» folglich auch niemals?

Wunderlin: Derzeit ist für mich kein Ende in Sicht, denn diese Welt bietet noch genug Freiraum und Szenarien, welche ich erkunden möchte. Besonders zum jetzigen Zeitpunkt, da ich das Ganze für andere Einflüsse öffne. Die Idee eines multimedialen Universums beginnt jetzt erst zu funktionieren. Irgendwann wird diese Welt jedoch ausgeschöpft sein. Dann gilt es, bewusst ein Ende zu setzen – etwas, das einigen Filmreihen, die mich inspiriert haben, meiner Ansicht nach auch gutgetan hätte (schmunzelt). Die Frage ist also nicht ob, sondern wann und wie es dereinst enden wird.

Es sind einsame, oft bedrückende Motive. Dystopisch, dysfunktional, zeigen eine irgendwie gescheiterte Zukunft. Kann man diese Welt so bezeichnen?

Wunderlin: Das sind durchaus Parameter, die ich als Spielregeln dieser Welt festgelegt habe. Mich reizt es, mir im Szenario einer Dystopie vorzustellen, wie wir uns entwickeln könnten und welche Technologien wir nutzen würden – und damit künstlerisch zu experimentieren.

Womit wir bei einer anderen Ebene von «Mythen der Nachwelt» angelangt sind: Man fragt sich unweigerlich, wo Parallelen zu heutigen Verhältnissen oder der Entwicklung der Gesellschaft bestehen.

Kommt diese Welt, wie Sie sie zeigen, irgendwann?

Wunderlin: Ich hoffe nicht... Ich glaube aber schon, dass ein paar Punkte, die ich thematisiere, bald nicht mehr Science-Fiction sein werden. Von der Idee von alltagstauglichen Androiden (mensenähnlichen Robotern, *Anm.d.Red.*) etwa sind wir nicht mehr so weit entfernt. Die technologische Entwicklung schreitet rasant voran, was ebenso faszinierend wie beunruhigend ist. Oft habe ich den Eindruck, dass wir zu selten innehalten, um über die Auswirkungen auf uns und unser Leben nachzudenken. Der Reiz meines Kunstprojekts liegt für mich darin, dass es Fiktion bleibt und den entsprechenden künstlerischen Freiraum bewahrt. Wird es zu real, verliert es seine Magie. (*gly*)

Cosimo Wunderlin



Cosimo Wunderlin, 1992 geboren und im Kanton Solothurn aufgewachsen, absolvierte nach dem Vorkurs an der Schule für Gestaltung Basel bis 2012 eine Ausbildung zum Grafiker und 2017 folgte den Bachelor in Visueller Kommunikation an der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel.

Zwölf Jahre lang arbeitete er als Gründungsmitglied im Solothurner Atelier «Macherei» und ist seit 2018 freischaffender Künstler und Grafiker. Aktuell arbeitet Wunderlin am Projekt «Mythen der Nachwelt», das bis zum 27. März im ELEVEN TEN STUDIO in Basel (eleventenstudio.com) zu sehen ist. Letztes Jahr hat er einen Förderpreis Bildende Kunst des Kantons Solothurn erhalten. Mehr zum Kunstschaffenden online: cosimowunderlin.ch